



Die Entwicklung der Konjunktur ■

- Informationen zu Konjunktur und Konjunkturprognosen für Betriebsräte im Internet



Die Entwicklung der Konjunktur

Informationen zu Konjunktur und Konjunkturprognosen für Betriebsräte im Internet

Herausgeber: TBS gGmbH Rheinland-Pfalz
Kaiserstr. 26-30, 55116 Mainz

Fotografie und Gestaltung: www.grafikbuero.com

Titelfoto oben: Mike Haufe, Fotolia

Druck: Raiffeisen Druckerei, Neuwied
Mainz, August 2009

Inhalt)

Die Konjunktur und ihre kurzfristige Prognose	4
Kurzfristprognosen auf der Grundlage von Befragungen	5
Branchen-Konjunktur-Indikatoren	17
Beschäftigungsprognosen	23
Statistisch-mathematisch begründete Prognosen	24
Gute Stimmung bei schlechter Lage	27



Vorwort



WINFRIED OTT
TBS gGMBH

Prognosen über die wirtschaftliche Entwicklung waren und sind schwierig – ganz besonders dann, wenn sie die Zukunft betreffen, wie eine oft zitierte Bemerkung besagt. In der aktuellen Krise sind sie's umso mehr, da der tiefe und weltweit nahezu gleichzeitige Absturz der Konjunktur in kein bislang bekanntes Krisenverlaufsmuster passt. Dennoch kann man auf Konjunkturprognosen nicht verzichten: Kurzarbeit ist so lange ein wirksames Instrument zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit, wie die Unternehmen davon ausgehen können, dass die Konjunktur wieder anzieht. Kurzarbeit wird getragen von der Erwartung, dass die Krise eine vorübergehende Erscheinung ist. Investitionen, die aufgrund der Krise zurückgestellt worden sind, werden erst dann wieder aufgegriffen, wenn sich die Konjunkturaussichten festigen. Vorräte werden erst dann wieder aufgestockt, wenn wieder nahezu sichere Aussichten auf den Verkauf der damit hergestellten Produkte bestehen.

In der aktuellen konjunkturellen Situation wechseln die Einschätzungen der wirtschaftlichen Lage und der Erwartungen in rascher Abfolge – nicht zuletzt deshalb, weil viele Konjunkturindikatoren und -prognosen monatlich veröffentlicht werden. Ihre „Mindesthaltbarkeit“ ist nicht länger als die von Joghurt.

Dennoch: In der Diskussion um personalpolitische Maßnahmen in den Unternehmen, insbesondere die Einführung oder Verlängerung von Kurzarbeit als Verhinderung von Beschäftigungsabbau ist es notwendig, dass sich die betroffenen Betriebsräte über die Konjunkturerwartungen informieren. Kurzarbeit oder ihre Fortsetzung sind umso besser zu begründen, je verbreiteter die Erwartungen an ein Ende der Krise in absehbarer Frist sind. Kurzarbeit – und daran hat sich seit Krisenbeginn nichts geändert – muss vor Entlassungen gehen.

Mit Kurzarbeit wird auch nicht – wie vielfach behauptet – der Strukturwandel behindert. Im Gegenteil: Vor allem dort, wo Kurzarbeit mit betrieblichen Qualifizierungsmaßnahmen verbunden wird, werden die Voraussetzungen für einen Strukturwandel verbessert. Nur qualifizierte Mitarbeiter sind in der Lage, innovative Produkte herzustellen, modernisierte Prozesse zu handhaben und kompetent an betrieblichen Reorganisationsmaßnahmen mitzuarbeiten – während in der Arbeitslosigkeit die beruflichen Qualifikationen in aller Regel verloren gehen.

In der vorliegenden Broschüre sind die im Internet veröffentlichten Kurzfristprognosen dargestellt und kommentiert. Kurzfristprognosen sind solche, die einen Ausblick auf die nächsten 6 Monate geben, die für ein Überleben der Unternehmen und der Arbeitsplätze besonders wichtig sind. Wir möchten damit den Betriebsräten eine Hilfestellung bei der Beurteilung geplanter Personalabbaumaßnahmen geben, die in den kommenden Monaten sehr wahrscheinlich vermehrt an die Betriebsräte herangetragen werden.

Die Broschüre ist im Rahmen des vom MASGFF geförderten Projekts „Schnellinformationssystem“ der TBS entstanden.

Die Konjunktur und ihre kurzfristige Prognose



Die wirtschaftliche Entwicklung der kapitalistisch geprägten Länder verläuft in Zyklen, die in der Vergangenheit eine Länge von 5 bis 7 Jahren aufwiesen. Die letzten beiden Abschwünge waren 1995 (Auslaufen des Vereinigungsbooms) und 2002 (Platzen der Dot-Com-Blase). Der jüngste Aufschwung nahm etwa 2005 an Fahrt auf und fand sein jähes Ende im Herbst 2008. Seither wurden die Wachstumsprognosen immer weiter heruntergeschraubt. Aktuell wird für Deutschland ein „Minus-Wachstum“ von ca. 6% in 2009 und eine mehr oder weniger stagnierende Entwicklung in 2010 erwartet.

Für die Unternehmensplanungen, für deren Überleben die nächsten Monate entscheidend sein können, stellen diese aufs Jahr bezogenen Prognosen keine brauchbare Grundlage dar. Die Aussicht auf einen im nächsten Jahr vermutlich kommenden Aufschwung nutzt den Unternehmen nur dann, wenn sie bis dahin überlebt haben. Und hierfür sind vor allem Informationen über die kurzfristige Wirtschaftsentwicklung wichtig.

In der empirischen Wirtschaftsforschung sind für die kurze Periode eine Reihe von prognostischen Instrumenten entwickelt worden, die im Folgenden kurz vorgestellt werden. Im Wesentlichen gibt es zwei Typen von Kurzfristprognosen:

- Prognosen, die auf Expertenbefragungen beruhen und
- Prognosen, die aus statistisch-mathematischen Modellen der Volkswirtschaft abgeleitet werden.

Beide Vorgehensweisen haben Vor- und Nachteile.

Kurzfristprognosen auf der Grundlage von Befragungen

Ifo-Institut

Die wohl bekannteste Konjunkturprognose für die allgemeine Wirtschaftsentwicklung ist der **ifo-Geschäftsklimaindex**, der vom Münchener ifo-Institut erhoben wird. Für diesen Index werden monatlich ca. 7.000 Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, des Bauhauptgewerbes, des Großhandels und des Einzelhandels befragt. Da dieser Index beispielgebend für eine Reihe methodisch ähnlich erhobener Einschätzungen der konjunkturellen Entwicklung ist, soll hier näher darauf eingegangen werden.

Für die Datenerhebung werden die Unternehmen aufgefordert, ihre gegenwärtige Geschäftslage zu beurteilen und ihre Erwartungen für die nächsten sechs Monate mitzuteilen. Ihre Lage können sie mit „gut“, „befriedigend“ oder „schlecht“ und ihre Geschäftserwartungen für die nächsten sechs Monaten als „günstiger“, „gleich bleibend“ oder „ungünstiger“ kennzeichnen. Die gegenwärtige Geschäftslage wird als Differenz der Prozentanteile der Antworten „gut“ und „schlecht“ und die Geschäftserwartung als Differenz der Prozentanteile der Antworten „günstiger“ und „ungünstiger“ ermittelt. Die Antworten „befriedigend“ bei der Lage bzw. „gleich bleibend“ bei den Erwartungen bleiben unberücksichtigt.

Beurteilen z. B. 30% der Befragten ihre Lage mit „gut“ und 20% mit „schlecht“, dann beträgt der Saldo 10% und signalisiert eine überwiegend positive Lagebeurteilung. Für die Darstellung der Entwicklung ist der Vergleich zu den Vormonaten ausschlaggebend. War der Saldo in den Vormonaten höher als zum Beispiel 10%, so ist eine Eintrübung festzustellen, war der Saldo in den Vormonaten geringer oder sogar negativ, so signalisiert eine Steigerung auf 10% eine Besserung der Lagebeurteilung. Ähnlich erfolgt die Beurteilung der Konjunkturaussichten¹. Das Geschäftsklima wird dann als ein Mittelwert aus den Salden der Geschäftslage und der Erwartungen gebildet. Es ist somit eine Kombination aus Lage und Erwartungen.



¹ Zur Berechnung der Indexwerte werden die Salden jeweils auf den Durchschnitt des Jahres 2000 normiert.

Der ifo-Geschäftsklimaindex – wie auch andere, auf Befragungen beruhende Konjunkturindizes – wirkt selbstverstärkend: Bei einem Abschwung, dessen Tiefe und Dauer die Befragten in den Unternehmen ebenso wenig wie Politik oder Wirtschaftswissenschaft kennen, besteht die Neigung, sich an den Einschätzungen der anderen Befragungsteilnehmer zu orientieren, mit denen das einzelne Unternehmen absatz- und beschaffungsseitig verbunden ist. Schätzt eine Mehrheit die konjunkturelle Entwicklung ungünstig ein, so verheißt dies auch für das Einzel-Unternehmen nichts Gutes. Infolgedessen wird auch das Einzel-Urteil vermutlich „ungünstiger“ ausfallen. Das wiederum zieht den Index weiter hinunter mit der Folge einer ebenfalls ungünstigeren Einschätzung bei anderen Unternehmen.



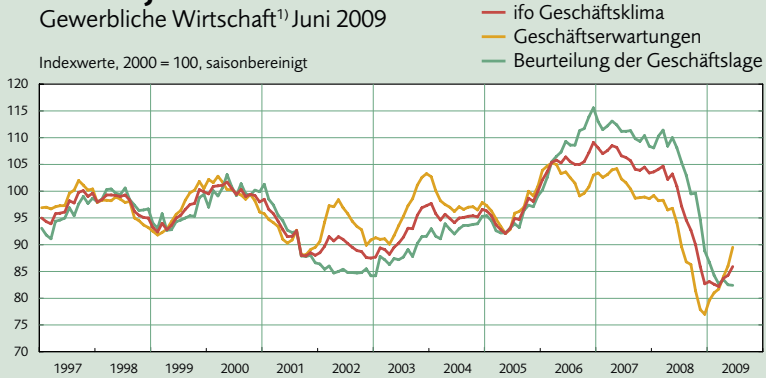
Der Umschwung kommt über die nicht berücksichtigte Einschätzung „gleich bleibend“ zustande. Gehen die Befragten davon aus, dass eine schlechte Lage schlecht bleiben wird oder nicht mehr schlechter werden kann – also „gleich bleibend“ schlecht -, dann werden diese Einschätzungen im Index nicht mehr berücksichtigt und der Prozentwert der Schlecht-Antworten geht zurück. Da in einer fortgeschrittenen Krisensituation kaum mehr „gut“- oder „günstiger“-Antworten gegeben werden, fallen deren eventuelle Rückgänge

kaum mehr ins Gewicht. Mit der Abnahme der „ungünstiger“-Antworten zugunsten der Antwort „gleich bleibend“ zieht der Geschäftsklimaindex bei den Erwartungen nach oben – womit eine Selbstverstärkung in die andere Richtung einsetzen kann: Die Befragten orientieren ihre Antworten an der insgesamt besseren Stimmung, die der Index darstellt. Der Widerspruch zwischen immer neuen konjunkturellen Hiobsbotschaften und seit Monaten verbesserter Konjunkturerwartungen findet in der Konstruktion des ifo-Geschäftsklimaindexes - sowie auch anderer Indizes - seine Erklärung.

Gleichwohl: Der ifo-Geschäftsklimaindex gilt als ein vergleichsweise zuverlässiger Frühindikator. Dies dürfte seinen Grund unter anderem gerade in dem Selbstverstärkungseffekt haben. Indem nämlich die Unternehmen ihre Beschäftigungs-, Investitions- oder Beschaffungsentscheidungen daran ausrichten, kurbeln sie die Wirtschaft an und bestätigen so ihre Erwartungen. Dies gilt im Grunde für alle Konjunkturprognosen, die Erwartungen abfragen.

ifo Konjunkturtest

Gewerbliche Wirtschaft¹⁾ Juni 2009



Quelle: ifo Konjunkturtest

In der Juni-Ausgabe des Geschäftsklimaindexes heißt es: „Das ifo-Geschäftsklima für die gewerbliche Wirtschaft hat sich im Juni erneut verbessert. ... Der Pessimismus der Befragungsteilnehmer hinsichtlich der Entwicklung im kommenden halben Jahr hat weiter abgenommen. Mit ihrer derzeitigen Geschäftslage sind die Unternehmen dagegen genauso unzufrieden wie im Mai. Die Befragungsergebnisse untermauern, dass sich die deutsche Wirtschaft allmählich stabilisiert.“

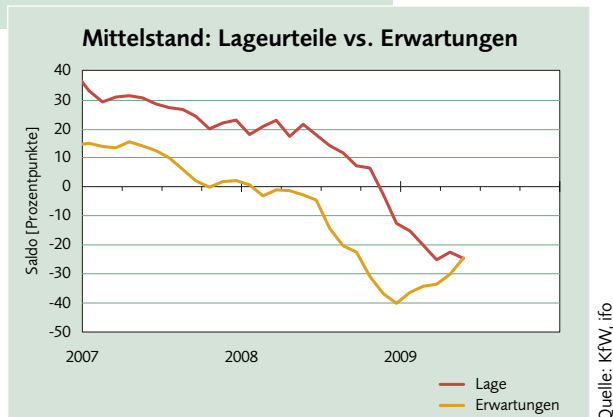
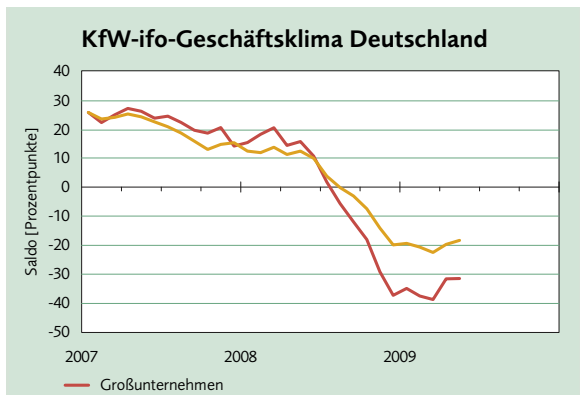
- Der jeweils aktuelle ifo-Geschäftsklimaindex ist im Internet verfügbar unter: www.cesifo-group.de > Umfrageergebnisse > ifo-Konjunkturtest



Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)

Der ifo-Geschäftsklimaindex wird auch von der KfW als **Mittelstandsbarometer** veröffentlicht. Es enthält zusätzlich eine Unterteilung nach Groß- und mittelständischen Unternehmen.

Das Mittelstandsbarometer zeigt sich erholende Erwartungen bei anhaltend schlechter Lagebeurteilung. Dabei ist das Geschäftsklima im Mittelstand besser als bei den Großunternehmen, was seinen Grund in deren stärkeren Exportorientierung haben dürfte.

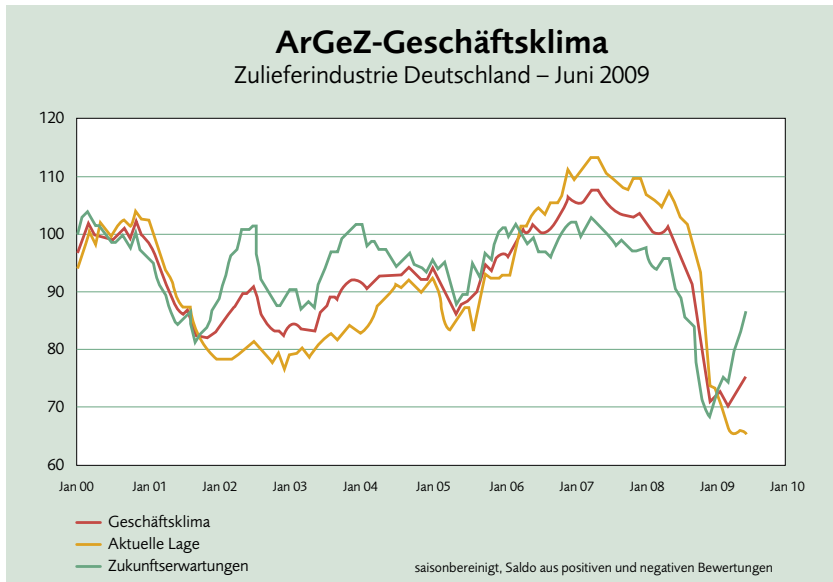


Quelle: KfW, ifo

- Der jeweils aktuelle KfW-ifo-Mittelstandsbarometer ist im Internet verfügbar unter: www.kfw.de > Research > Wirtschaftsindikatoren > KfW-ifo-Mittelstandsbarometer.

Arbeitsgemeinschaft Zulieferindustrie (ArGeZ)

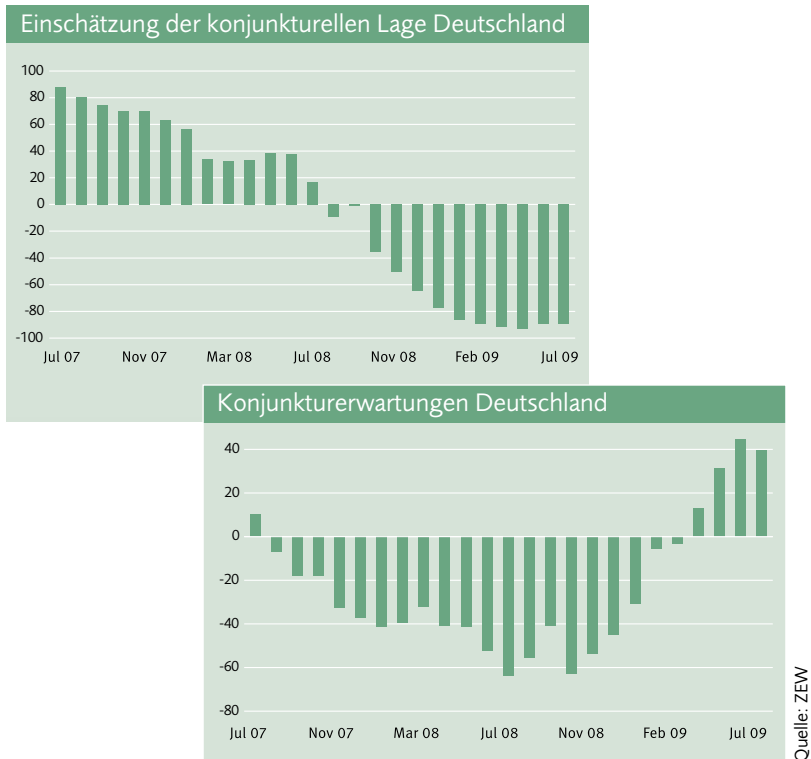
Die Arbeitsgemeinschaft Zulieferindustrie (ArGeZ) veröffentlicht – ebenfalls basierend auf den ifo-Erhebungen – einen **Geschäftsklimaindex für die Zulieferindustrie**, zu dem ca. 600 als Zuliefererunternehmen beitragen. Die Arbeitsgemeinschaft kommentiert die Ergebnisse der Mai-Umfrage: „Seit dem extremen Tief in der Erwartungskomponente im Dezember 2008 hat sich die perspektivische Sicht der Zulieferer zunehmend verbessert.“ Die Zulieferer haben „Hoffnung auf ein Durchschreiten der Talsohle“.



- Der jeweils aktuelle Geschäftsklimaindex Zulieferindustrie ist im Internet verfügbar unter: www.argez.de > ArGeZ-Geschäftsklima

Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW)

Ähnlich wie der ifo-Geschäftsklimaindex ist der Indikator der Konjunkturerwartungen des ZEW konstruiert. Für den ZEW-Konjunkturindikator werden monatlich ca. 350 Finanzmarktexperten aus Banken, Versicherungen und Großunternehmen nach ihrer Einschätzung wichtiger Finanzmarktdaten (**ZEW-Finanzmarkttest**) befragt. Die Fragestellung ist detaillierter als die des ifo-Geschäftsklimaindexes.



Die Säulen zeigen die Salden der positiven und negativen Lage- bzw. Erwartungseinschätzung für die nächsten sechs Monate.

Nachdem sich die Erwartungen im ZEW-Finanzmarkttest seit Jahresbeginn 2009 ununterbrochen verbessert haben und im Juni und Juli über denen im Sommer 2007 lagen, sind sie in der August-Befragung 2009 leicht gesunken. Dazu heißt es: „Die leichte Korrektur der Erwartungen verdeutlicht, dass die Finanzmarktexperten die wirtschaftliche Lage immer noch als störungsanfällig betrachten. Sie scheinen nicht von einem gradlinigen Aufschwung, sondern von einer eher wellenförmigen Stabilisierung der Konjunktur ... auszugehen.“ Die leichte Erwartungskorrektur kann aber auch eine Reaktion auf die skeptischen Kommentare dieses Erwartungsoptimismus' in der Wirtschaftspresse der letzten Wochen sein. Denn im Unterschied zur Mehrzahl anderer Konjunkturumfragen wird die Konjunkturlage im Sommer 2009 als wieder besser angesehen: „Dies ist die erste Verbesserung seit Oktober 2008, als sich die Finanzkrise mit den Konkurs von Lehman Brothers deutlich verschärfte. Sie verdeutlicht, dass der Wachstumsabsturz des Bruttoinlandsproduktes (BIP) im ersten Quartal dieses Jahres der Tiefpunkt gewesen sein sollte.“

- Der jeweils aktuellen Ergebnisse des ZEW-Finanzmarkttests sind im Internet verfügbar unter: **www.zew.de** > ZEW-Finanzmarktreport

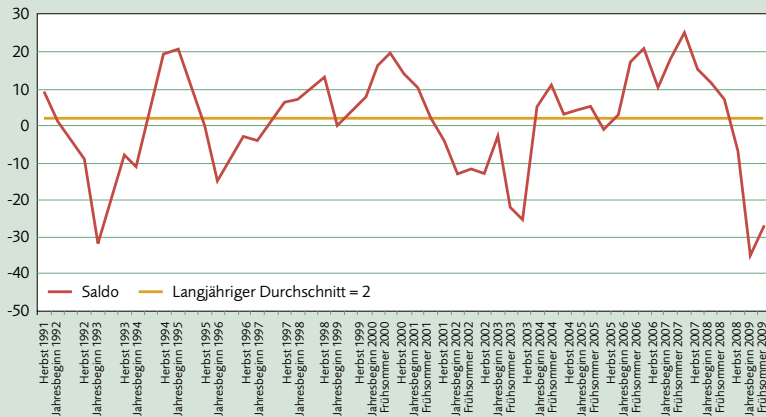
Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK)

Der DIHK veröffentlicht dreimal jährlich (Frühsommer, Herbst und Jahresbeginn) die Ergebnisse der Umfragen der Industrie- und Handelskammern. Sie basiert auf den Antworten von über 14.000 Unternehmen. Laut DIHK-Umfrage vom Frühsommer 2009 sind es v. a. die in der Investitionsgüterherstellung und dem Export engagierten Großunternehmen, die eine Verschlechterung ihrer Lage beklagen. Die Erwartungseinschätzungen haben sich jedoch gegenüber der vorangegangenen Befragung verbessert. Demgegenüber scheinen die kleinen Unternehmen (bislang) weniger von der Krise betroffen zu sein. „Je binnensorientierter die Unternehmen, desto besser ist in der aktuellen schwierigen Konjunktursituation die Geschäftslage“ (DIHK-Frühsommerumfrage, S. 12). Insgesamt sieht der DIHK den „Wendepunkt vor Augen“.



Erwartung der Unternehmen

Angaben in Prozentpunkten



Quelle: DIHK-Umfrage Frühjahr 2009

- ▶ Die jeweils aktuellen Umfrageergebnisse sind im Internet verfügbar unter: **www.dihk.de** > Standortpolitik / Wirtschaftspolitik > Konjunkturberichterstattung

Industrie- und Handelskammern in Rheinland-Pfalz

Einschätzungen zur Konjunktur in Rheinland-Pfalz finden sich auf den Internetseiten der Industrie- und Handelskammern:

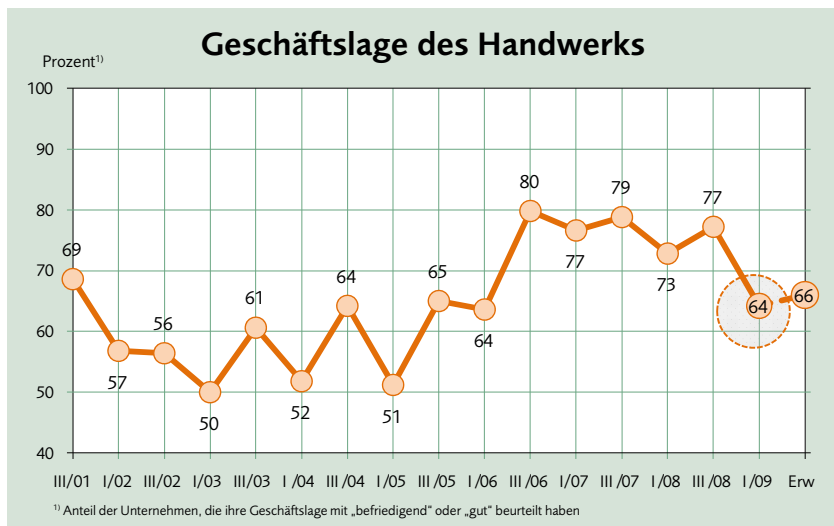
- ▶ **www.ikh-koblenz.de** > Standortpolitik > Zahlen und Fakten > Konjunkturberichte
- ▶ **www.ihk-trier.de** > Standortpolitik > Konjunkturberichte
- ▶ **www.rheinhessen.ihk24.de** > Standortpolitik > Konjunktur
- ▶ **www.pfalz.ihk24.de** > Standortpolitik > Wirtschaftspolitik > Konjunktur und Wirtschaftsstatistik

Ein zusammenfassender Bericht der rheinland-pfälzischen IHKen kann ebenfalls auf den Internetseiten der IKHen heruntergeladen werden. Der IHK-Konjunkturbericht Rheinland-Pfalz Frühjahr 2009 kommentiert die wirtschaftliche Situation folgendermaßen: „Nachdem sich seit Frühjahr 2007 die Geschäftslage der Unternehmen stetig und zuletzt rasant verschlechtert hat, verliert die Abwärtsdynamik im weiteren Jahresverlauf den Angaben der Unternehmen zufol-

ge spürbar an Fahrt. Zwar beurteilen die Betriebe ihre Zukunftsaussichten per Saldo immer noch pessimistisch, jedoch in deutlich geringerem Maße als noch zu Jahresbeginn 2009. Die leichte Aufhellung der Erwartungshaltung am aktuellen Rand ist auch ein Indiz dafür, dass die nach dem Ausbruch der Finanzkrise entstandene starke Verunsicherung vieler Unternehmen hinsichtlich ihrer Geschäftsentwicklung abgenommen hat."

Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH)

Der ZDH wertet die Lage und Erwartungen von ca. 25.000 Handwerksbetrieben in Deutschland aus. Für das 1. Quartal gibt der ZDH folgende zusammenfassende Einschätzung: „Im Zuge der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise ist die Handwerkskonjunktur mit einem kräftigen Dämpfer in das neue Jahr gestartet. Die Stimmung unter den Betrieben hat sich stark verschlechtert: 64 Prozent berichten über eine zufriedenstellende oder gute Geschäftslage. Das sind 13 Prozentpunkte weniger als im Herbst 2008 und 9 Punkte weniger als im saisonal vergleichbaren ersten Quartal 2008.“ Der Rückgang des Stimmungsbarometers ist allerdings nicht nur auf Nachfragerückgänge im Zuge der weltweiten Wirtschaftskrise zurückzuführen, sondern auch auf den langen und harten Winter.



- Der aktuelle Konjunkturbericht ist im Internet verfügbar unter: www.zdh.de > Wirtschaft und Umwelt > Konjunktur / Umfragen

Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik (BME) / Markit

Die Beschaffungsdispositionen der Unternehmen werden als Frühindikator betrachtet. Eine wirtschaftliche Erholung wird dann vermutet, wenn die Unternehmen wieder auf breiter Front Beschaffungen (Vorräte oder Investitionen) vornehmen. Der Einkaufsmanager-Index erfragt die Beschaffungsaktivitäten der Unternehmen bei ca. 500 Einkaufsleitern und Geschäftsführern, darunter Auftragseingang und -bestand, Einkaufspreise und -mengen, Lagerbestände usw. Er erfasst damit die Beschaffungsaktivitäten der Unternehmen.



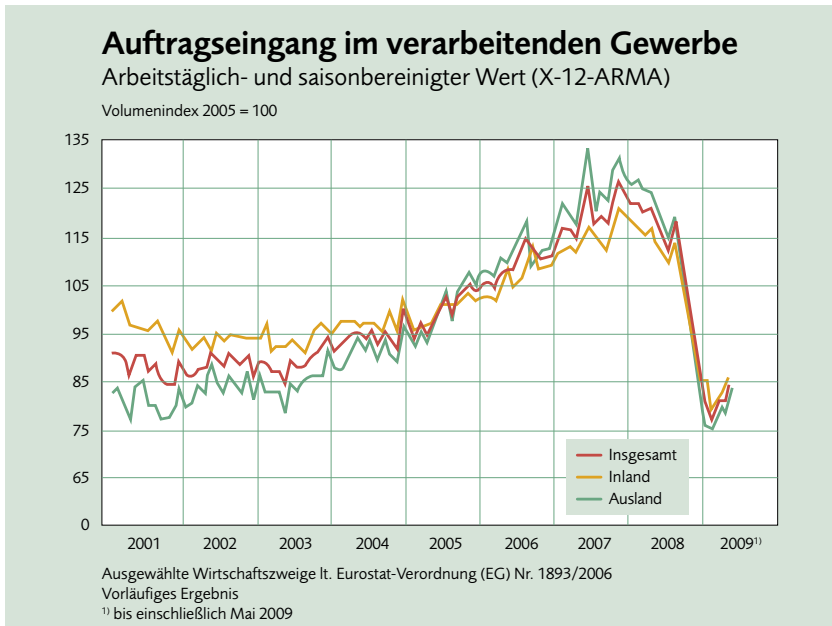
Im Mai 2009 stellt auch dieser Index eine Besserung fest: „Der Produktionsrückgang hat sich im Mai erheblich abgeschwächt, was den befragten Unternehmen zufolge in erster Linie auf den weniger stark gesunkenen Auftragseingang zurückzuführen war. ... Der Auftragseingang sank mit deutlich verlangsamtem Tempo, insbesondere im Investitionsgüter- und Vorleistungsbereich.“ Der Index konstatiert auch einen starken Abbau der Vormaterial- und Fertigwarenlager.

Der monatlich erscheinende Einkaufsmanagement-Index (EMI) wird von der Marktforschungsgesellschaft Markit in Zusammenarbeit mit dem BME erhoben. Er steht nicht kostenfrei im Internet zur Verfügung, sondern muss abonniert werden unter: www.bme.de > Dienstleistungen > Markit / BME-Einkaufsmanager-Index. Die Betriebsräte sollten bei der Geschäftsleitung danach fragen.

Statistisches Bundesamt

Die Beschaffungsentscheidungen der in- und ausländischen Unternehmen schlagen sich in Auftragseingängen anderer Unternehmen nieder, die monatlich vom Statistischen Bundesamt erfasst werden.

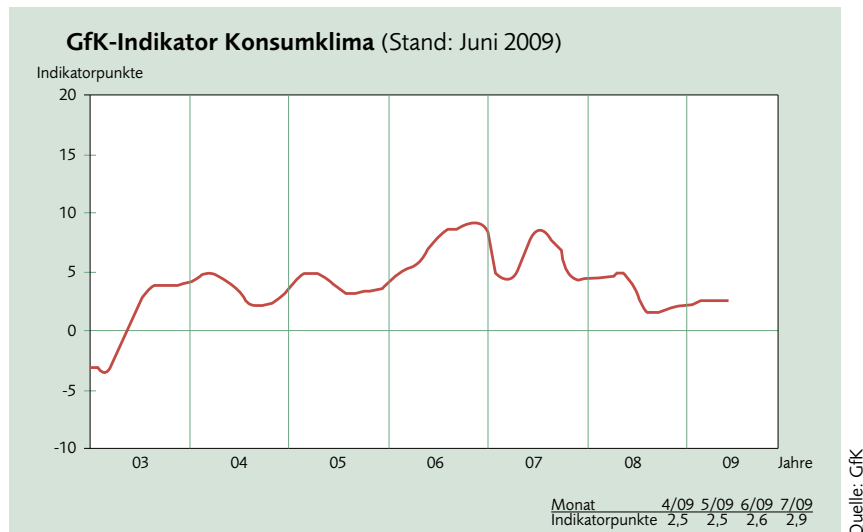
Im Mai 2009 ist der Auftragseingang um 4,4% gegenüber April gestiegen. Der Wirtschaftszweig „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteile“ konnte sogar um 9,8% zulegen.



- Die jeweils aktuelle Auftragseingangsgrafik ist im Internet verfügbar unter: www.destatis.de > weitere Themen > Konjunkturindikatoren > Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe.

Gesellschaft für Konsumforschung (GfK)

Das Konsumklima wird von der GfK monatlich auf der Grundlage von ca. 2.000 Verbraucherinterviews ermittelt. Darin werden die Indikatoren für die Konjunktur- und Einkommenserwartungen sowie die Anschaffungsneigung zum Konsumklimaindex zusammengefasst.



- Der jeweils aktuelle Konsumklimaindex ist im Internet verfügbar unter: www.gfk.de.

Insgesamt sind die Erwartungen hinsichtlich des Konjunkturverlaufs ausnahmslos optimistisch gestimmt. Ob es fortan wieder aufwärts geht, ist zwar noch nicht ausgemacht, der Abschwung scheint jedoch zum Stillstand gekommen zu sein. Für das 2. Halbjahr 2009 wird allgemein eine Besserung der Konjunktur erwartet. Auf diese positiven Erwartungen sollten Betriebsräte aufmerksam machen, wenn in den Unternehmen (demnächst) über eine Reduzierung der Beschäftigung entschieden wird.

Branchen-Konjunktur-Indikatoren

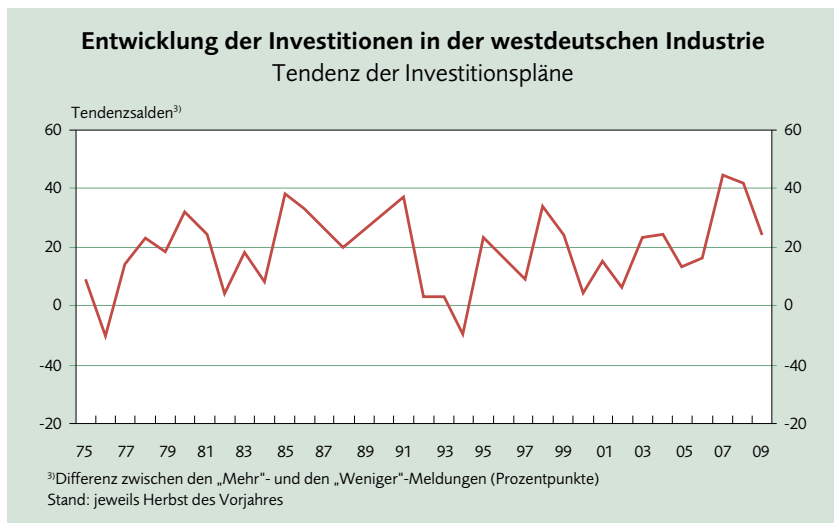
Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)

Für die Investitionsgüterindustrie erhebt die KfW quartalsweise die Investitionsaktivitäten und -planungen der Unternehmen. Als Resümee der Ergebnisse der Befragung aus dem 1. Quartal 2009 wird in dem Investbarometer vom Juni festgehalten: „Die saison- und kalenderbereinigten Unternehmensinvestitionen dürften 2009 um 19% sinken und damit auf das Niveau der schwachen Jahre 2002 und 2003 zurückfallen“ (Meldung zum KfW-Investbarometer, Juni 2009).

- Das jeweils aktuelle KfW-Investbarometer ist im Internet verfügbar unter: www.kfw.de > Research > KfW-Investbarometer

ifo-Institut

Eine halbjährliche Erhebung der Investitionsneigung der Unternehmen führt das ifo-Institut im Rahmen seines Investitionstests durch.



- Der jeweils aktuelle ifo Investitionstest ist im Internet verfügbar unter: www.cesifo-group.de > Umfrageergebnisse > ifo Investitionstest Westdeutschland

DIHK und ZDH



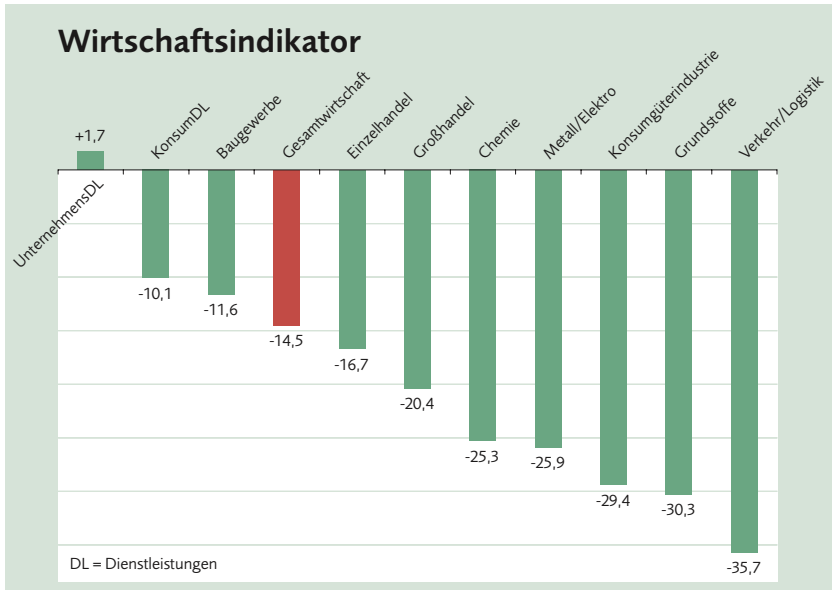
Die auf Seite 12 bereits vorgestellte DIHK-Umfrage enthält auch Einschätzungen von Lage und Erwartungen, unterteilt nach den Wirtschaftszweigen Industrie, Bauwirtschaft, Handel und Dienstleistungen. Danach fällt die Lageeinschätzung in der Industrie am schlechtesten auf. Die Bauwirtschaft bewertet ihre Lage besser als die Gesamtwirtschaft – als Folge der öffentlichen Investitionsprogramme. Die stärksten Erwartungsverbesserungen weist die Vorleistungsbranche – als konjunkturelle Vorläuferbranche – auf. Die Konsumgüterhersteller sind stark von der Beschäftigungs- und Einkommensentwicklung abhängig. In den zurückliegenden Monaten hat vor allem der Rückgang des Ölpreises die Realeinkommen gestützt.

Auch der Konjunkturbericht des ZDH untergliedert seine Darstellung nach Branchen. Erwartungsgemäß sind vor allem die Industriezulieferbetriebe von der Krise betroffen, während das Ausbaugewerbe infolge Sanierungsbedarfs, das Kfz-Gewerbe infolge der Abwrackprämie und das Lebensmittelhandwerk infolge des guten Konsumklimas weniger betroffen sind.



Creditreform

Neben der Einschätzungen der allgemeinen Wirtschaftslage enthält der **Wirtschaftsindikator** der Auskunftsei Creditreform auch Angaben zur Branchen-Konjunktur. Darin fließen neben den Einschätzungen von ca. 4.000 mittelständischen Unternehmen auch Informationen zum Zahlungsverhalten, zur Bonitätsentwicklung und zur Branchen-Insolvenzanfälligkeit ein.



Im Wirtschaftsindikator zum 2. Quartal 2009 heißt es zusammenfassend: „Der Ausblick auf die kommenden Monate bleibt pessimistisch. Die Wirtschafts- und Finanzkrise bestimmt die Erwartungen der mittelständischen Wirtschaft. Bei der Einschätzung der künftigen Geschäftsentwicklung haben die pessimistischen Unternehmen weiter die Oberhand. Der Teilindex der Erwartungen hat sich allerdings nicht mehr verschlechtert.“

- Der jeweils aktuelle Wirtschaftsindikator von Creditreform ist im Internet verfügbar unter: www.creditreform.de > Creditreform Wirtschaftsindikator.

Verband der Chemischen Industrie (VCI)



Der VCI analysiert die Situation der Chemiebranche vierteljährlich. Der Bericht enthält auch einen Ausblick. Im Bericht für das 1. Quartal 2009 heißt es: „Auch das Exportgeschäft könnte sich in den kommenden Monaten wieder stabilisieren. Zwar sind die deutschen Wareneinfuhren im ersten Quartal 2009 erneut zurückgegangen, auf einigen Auslandsmärkten scheint sich die konjunkturelle Lage aber allmählich zu bessern.“ Im Durchschnitt rechnet der VCI mit einem gegenüber 2008 um 12% niedrigeren Branchenumsatz.

- ▶ Der jeweils aktuelle VCI-Quartalsbericht ist im Internet verfügbar unter: **www.vci.de** > Die Branche > Konjunktur > Quartalsbericht

Verband der Automobilindustrie (VDA)

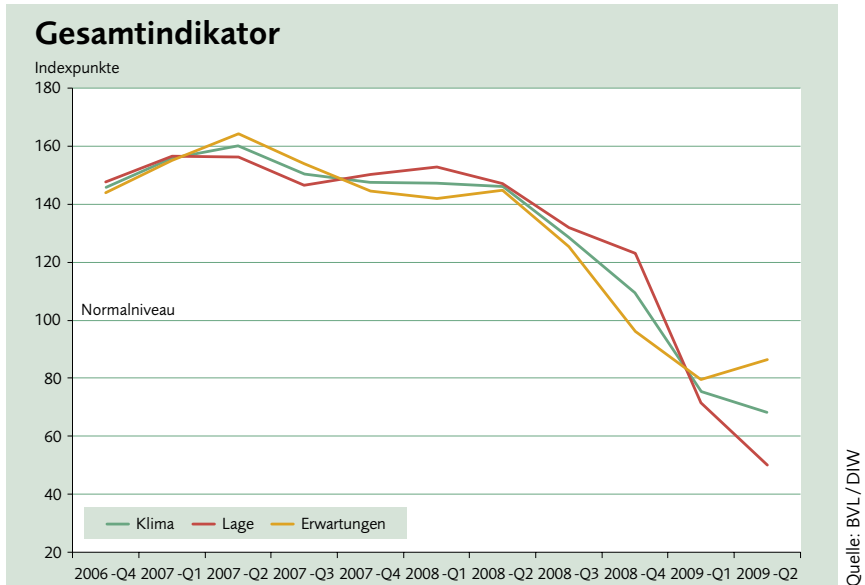
- ▶ Zur Automobilbranche gibt der VDA eine monatliche Einschätzung der Konjunktur heraus, die erhältlich ist unter: **www.vda.de** > Zahlen & Fakten > Monatszahlen > Meldungen zum Thema.

In der Meldung von Anfang Juni erkennt der VDA eine „erste 'Bodenbildung' bei Export und Produktion“.

- ▶ Die aktuellen Zahlen über Neuzulassungen, Produktion und Export von PKW und LKW in den vergangenen Monaten sind im Internet verfügbar unter: **www.vda.de** > Zahlen & Fakten > Monatszahlen

Bundesvereinigung Logistik (BVL) / Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)

Ein Konjunkturindikator für die Logistikbranche wird vom DIW und der BVL erhoben. Darin werden etwa 200 große Unternehmen, für die Logistikleistungen eine besondere Rolle spielen (Logistikdienstleister auf der Anbieter-, Industrie- und Handelsunternehmen auf der Anwenderseite) nach ihrer Lagebeurteilung und ihren Erwartungen quartalsweise befragt.



Für das 2. Quartal 2009 zeigt der **Logistik-Indikator** eine Verbesserung der Erwartungen bei einer nochmals verschlechterten Lagebeurteilung. Dieses Bild zeigt sich sowohl auf der Anbieter- als auch auf der Anwenderseite, wobei der Rückgang seit Mitte 2008 bei den Anbietern deutlich stärker als bei den Anwendern ausfiel.

- Der jeweils aktuelle BVL/DIW Logistik-Indikator ist im Internet verfügbar unter: www.bvl.de > Logistik-Indikator.

Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) / protrans AG

Das ZEW veröffentlicht zusammen mit dem Beratungsunternehmen protrans AG ebenfalls eine vierteljährliche Einschätzung der konjunkturellen Lage und Erwartungen in der Transportwirtschaft, das **Transportmarktbarometer**. Die Befragung von ca. 300 Führungskräften aus der Transportwirtschaft und der verladenden Wirtschaft zeigt im 1. Quartal 2009, dass sich das deutsche Transportgewerbe auf „magere Zeiten“ einstellen muss. Allein der Bereich Kurier-, Express- und Paketdienste (KEP) wird noch als relativ stabil eingeschätzt.

- ▶ Das jeweils aktuelle protrans / ZEW- Transportmarktbarometer ist im Internet verfügbar unter: **www.zew.de** > Publikationen > Transportmarktbarometer.

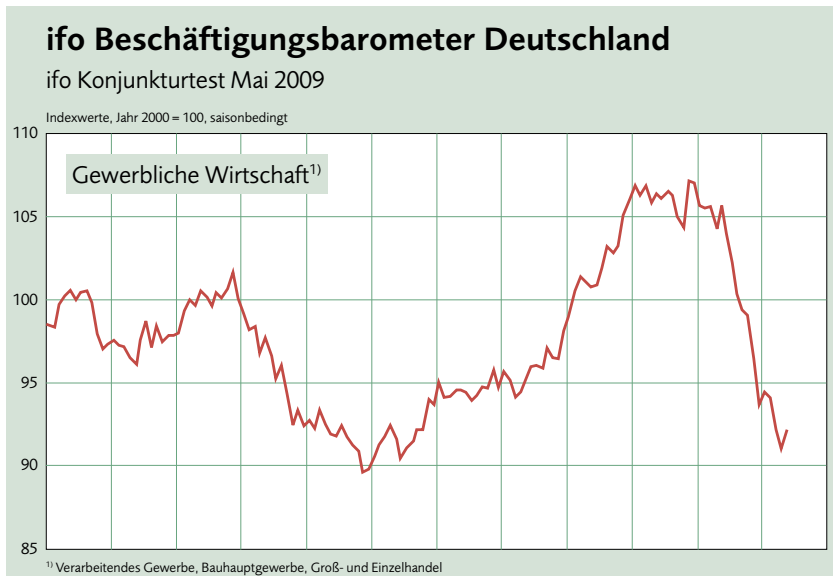
Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA)

Der VDMA verfasst ein monatliches Konjunkturbulletin der Branche. Es beschreibt in erster Linie die Lage und bezieht sich im Ausblick auf den ifo-Geschäftsklimaindex. Das Konjunkturbulletin ist nur VDMA-Mitgliedern zugänglich. Betriebsräte von Mitgliedsunternehmen sollten wegen dieser Publikation bei ihrer Geschäftsleitung nachfragen.

- ▶ Im Internet verfügbar sind jedoch die aktuellen Zahlen über die Auftragseingänge unter: **www.vdma.org** > Presse > Presseinformationen

Beschäftigungsprognosen

Im Rahmen der Befragung zum Geschäftsklima fragt das ifo-Institut auch nach den Beschäftigungsplanungen der Unternehmen und leitet daraus ein **Beschäftigungsbarometer** ab. Dabei werden die befragten ca. 7.000 Unternehmen gebeten, ihre Beschäftigungsplanung für die nächsten drei Monate anzugeben. Sie können ihre geplanten Beschäftigtenzahlen mit „zunehmen“, „gleich bleiben“ oder „abnehmen“ kennzeichnen.



Im Mai 2009 überschreibt das ifo-Institut die Ergebnisse der Befragung mit „Personalplanung etwas weniger negativ“. Sie lassen aber keine Zweifel daran, dass die Planungen der Unternehmen auf eine Personalreduzierung ausgerichtet sind.

- Das jeweils aktuelle ifo-Beschäftigungsbarometer ist im Internet verfügbar unter: www.ifo.de > ifo Beschäftigungsbarometer Deutschland

Aussagen zur Beschäftigungsentwicklung enthält auch die bereits vorgestellte **DIHK-Umfrage**. Der DIHK fasst sie zusammen in: „Arbeitsmarkt: Anpassung steht noch aus“. „Die Geschäftserwartungen der Vorläuferbranche am Arbeitsmarkt, die Dienstleister der Zeit- und Leiharbeit, liefern zumindest noch kein Indiz dafür, dass der Arbeitsmarkt schon bald aus dem Größten raus ist ... immerhin haben sich die Geschäftsperspektiven analog zur Gesamtwirtschaft leicht verbessert.“ (s. S. 12).

Statistisch-mathematisch begründete Prognosen



Anders als die bislang dargestellten Prognosen basieren die nachfolgend aufgelisteten Prognosen nicht auf Umfragen sondern auf statistisch-mathematischen Modellen der Volkswirtschaft. Der „subjektive Faktor“, der die Umfragen zur konjunkturellen Entwicklung prägt, fällt hierbei weg. In konjunkturell unruhigen Zeiten nimmt aber die Prognosequalität ab. Abschwünge werden vielfach erst mit Verzögerungen erkannt und ihre Stärke unterschätzt. Der Grund liegt vor allem darin, dass die Modelle auf der Grundlage bisheriger Wirtschafts- und Konjunkturverläufe entwickelt wurden und neue Phänomene, wie etwa die Rolle der Finanzwirtschaft und den weltweit synchronen Abschwung nur unzureichend erfassen.

Solche monats-, quartalsweise oder halbjährlich veröffentlichten Kurzprognosen sowie Berichte zur Konjunkturlage mit prognostischen Aussagen sind im Internet zu finden unter:

- ▶ www.diw.de > Produkte > Konjunkturbarometer
- ▶ www.ifw-kiel.de > Wirtschaftspolitik > Konjunkturprognosen
- ▶ www.rwi-essen.de > Publikationen
- ▶ <https://cbcm.commerzbank.com> > Economic Research > Commerzbank Frühindikator
- ▶ www.bvr.de > Publikationen > Studien / Konjunktur
- ▶ www.iwh-halle.de
- ▶ www.bmwi.de > Wirtschaft > Konjunktur > Wirtschaftsfakten > Schlaglichter der Wirtschaftspolitik
- ▶ www.bundesbank.de > Volkswirtschaft > Monatsberichte
- ▶ www.bdi.eu > Konjunktur, Standort und Wettbewerb > Konjunktur

Ferner veröffentlichen einige große Tageszeitungen eigene Prognosen, die sie zusammen mit Wirtschaftsforschungsinstituten oder Banken entwickeln.

Für einen längeren Zeitraum (2010 und darüber hinaus) sind mittelfristige Prognosen von Bedeutung, deren bekannteste veröffentlicht werden von:

- Forschungsinstituten – v. a. die halbjährlichen Gemeinschaftsdiagnosen
- Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (SVR)
- der Jahreswirtschaftsbericht der Bundesregierung
- der EU oder anderer internationaler Institutionen.

Die aktuelle Gemeinschaftsdiagnose der fünf Forschungsinstitute geht wie auch die Bundesregierung von einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 6% für 2009 aus. 2010 erwartet die Bundesregierung ein leichtes Wachstum von 0,5%, die Gemeinschaftsprognose dagegen einen nochmaligen Rückgang von -0,5%. Die EU erwartet 2009 einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um 5,4% und für 2010 eine Stagnation (0,3%). Insgesamt gehen alle vorliegenden Prognosen für 2010 von einem Ende des konjunkturellen Absturzes und von einem bestenfalls geringen Wachstum aus².

Informationen zur abgelaufenen Konjunktur – am „aktuellen Rand“ – veröffentlicht das Statistische Bundesamt unter: **www.destatis** > Konjunkturindikatoren. Hier findet man keine Prognosen, sondern lediglich Angaben zu aktuellen Entwicklungen volkswirtschaftlicher Aggregate, wie z. B. Bruttoinlandsprodukt, Produktion, Investitionen oder Auftragseingänge.



2 Die EU sowie auch andere internationale Organisationen veröffentlichen Prognosen zur Entwicklung der europäischen oder der Weltwirtschaft sowie für einzelne Länder. Darauf wird hier nicht weiter eingegangen. Die für exportorientierte Unternehmen wichtigen Prognosen der Länder der EU finden sich unter: <http://ec.europa.eu> > Politikbereiche > Wirtschaft > Wirtschaftspolitik > Wirtschaftssituation der EU > macro-economic forecasts (nur in englisch).

Eine Zusammenstellung der aktuellen Entwicklung wichtiger volkswirtschaftlicher Daten und Prognosen findet sich auch unter: www.bundesbank.de>Statistik>Konjunktur, sowie beim Bundeswirtschaftsministerium unter www.bmwi.de > Service > Publikationen > Schlaglichter der Wirtschaftspolitik.

Die folgende Tabelle mit einer Zusammenfassung der vorliegenden Prognosen ist der Juni-Ausgabe der BMWI-Broschüre entnommen:

Prognose Bruttoinlandsprodukt		Veränderung in Prozent gegen Vorjahr		
Institution		Stand	2009	2010
EU	Europäische Union	05 / 09	-5,4	+0,3
Bundesregierung	Frühjahrsprojektion	04 / 09	-6,0	+0,5
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung	04 / 09	-4,9	-
Institute	Gemeinschaftsdiagnose (Institute)	04 / 09	-6,0	-0,5
IWF	Internationaler Währungsfonds	04 / 09	-6,0	-1,0
HWWI	Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut	03 / 09	-3,8	+1,0
IfW	Institut für Weltwirtschaft	03 / 09	-3,7	-0,1
IWH	Institut für Wirtschaftsforschung Halle	03 / 09	-4,8	-0,2
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development	03 / 09	-5,4	+0,3
RWI	Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung	03 / 09	-4,3	+0,5
ifo	ifo-Institut für Wirtschaftsforschung	12, 08	-2,2	-0,2

Quelle: BMWI, Schlaglichter der Wirtschaftspolitik

Gute Stimmung bei schlechter Lage

Die Prognosen für die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands im laufenden Jahr sind in den vergangenen Monaten wiederholt zurückgenommen worden. Ende Juni revidierten das ifo-Institut und das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) ihre Prognosen auf -6,3% bzw. -6,4% für 2009. Wie passt das mit den optimistischen Erwartungen, die die Befragungen zeigen, zusammen?

- Der Optimismus in den Befragungen bezieht sich auf die künftige Entwicklung. Bei immer schlechteren Lagemeldungen in den vergangenen Monaten kommt irgendwann ein Punkt, an dem die Befragten meinen, dass es jetzt nicht mehr schlechter werden kann oder darf. Die Lage wird dann als „gleich bleibend“ schlecht bewertet. Die Erwartungsverbesserungen signalisieren dann nicht eine Zunahme positiver Erwartungen sondern die Abnahme negativer. Insofern verwundert auch das Ergebnis des ZEW-Konjunkturindikator nicht, der aktuell positivere Erwartungen als Mitte 2007 signalisiert (S. 10): Im Juni 2007, auf dem Höhepunkt der Konjunktur, konnten sich nur wenige der damals Befragten eine weitere Steigerung der Konjunktur vorstellen. Nach Monaten des Aufschwungs dürfte die Mehrzahl von einer „gleich bleibend“ guten Konjunkturentwicklung ausgegangen sein, womit ihre Antworten bei der Indexberechnung nicht mehr berücksichtigt wurden.
- Erwartungen basieren auf der jeweiligen Lage. Positive Erwartungen besagen, dass es besser wird bezüglich der aktuellen Lage, nicht jedoch bezüglich der Vorkrisensituation. Sie können daher auch ein Geschäftsvolumen meinen, das unter dem Vorkrisenniveau liegt.
- Die positiven Erwartungen sagen nichts über die Stärke des erwarteten Aufschwungs aus. Sie sagen auch nichts darüber aus, in welchem der kommenden 6 Monate die Besserung erwartet wird.
- Ein weiterer Aspekt ist dem „Handelsblatt“ vom 6. Juli 2009 zu entnehmen: Danach passen die Unternehmen mit schlechter Lageeinschätzung ihre Kapazitäten nach unten an, d. h. sie bauen Arbeitsplätze ab, und verbessern damit ihre Erwartungen für die Zukunft.



- Die Erwartungsbefragungen können keine quantifizierten Angaben über die konjunkturelle Entwicklungen machen. Zum Beispiel: um wie viel Prozent sinkt oder steigt das Bruttoinlandsprodukt. Diese Aussagen machen aber die statistisch-mathematisch basierten Prognosen. Wenn etwa zur Jahresmitte eine Prognose für das Gesamtjahr gestellt wird, dann fließt darin die im ersten Halbjahr abgelaufene IST-Entwicklung hinein. Die zur Jahresmitte in den Befragungen geäußerten – positiven – Erwartungen für die nächsten 6 Monate sind zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht eingetroffen. Wenn sie zutreffen und das Wirtschaftswachstum tatsächlich wieder zulegt, dann betrifft es nur noch wenige Monate des Jahres und kann den Abschwung, der bis dahin stattgefunden hat, nicht ausgleichen. Im Ergebnis ist das Bruttoinlandsprodukt im Gesamtjahr zurückgegangen, auch wenn es zum Jahresende wieder gestiegen sein sollte.

Schlechte Lage und positive Erwartungen passen somit durchaus zusammen. Für die Dispositionen der Unternehmen sind aber in erster Linie die Erwartungen ausschlaggebend und weniger die Vergangenheit, die nicht mehr beeinflussbar ist. In der Wirtschaftspresse mehren sich die Stimmen, die den seit Monaten positiven Erwartungen misstrauen. Da ist etwas dran, wie hier dargestellt wurde. Zu vermuten ist aber auch ein „Zweckpessimismus“: Der für den Herbst erwartete Beschäftigungsabbau lässt sich der Öffentlichkeit und den Betroffenen vor dem Hintergrund positiver Erwartungen schlecht verkaufen. Da redet man lieber die Erwartungen schlecht.



In den anstehenden Auseinandersetzungen über Beschäftigungsabbau sollten die Betriebsräte die Geschäftsleitungen bei ihren Erwartungen „packen“. Entlassungen in großen Umfang untergraben die Erwartungen: durch eine geringere Kaufkraft infolge Arbeitslosigkeit auf der einen und durch Kündigungsdrohung demotivierte Mitarbeiter auf der anderen Seite. Um gestärkt aus der Krise zu kommen, brauchen die Unternehmen aber motivierte und qualifizierte Beschäftigte.



DGB



TBS gGmbH Rheinland-Pfalz

Kaiserstraße 26-30

55116 Mainz

Tel.: 06131/28 835-0

Fax: 06131/22 61 02

info@tbs-rheinlandpfalz.de

www.tbs-rheinlandpfalz.de